Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **44 (2009)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit hat die PK als ein vielseitig ausgebautes syntaktisches Grundmuster im Norwegischen und in den anderen skandinavischen Sprachen untersucht. In Bezug auf die in Kap. 1.1 gestellten Fragen lassen sich zusammenfassend folgende Ergebnisse festhalten:

(a) Wie lässt sich die PK von echten VP-Koordinationen unterscheiden?

Diese Arbeit spricht sich dafür aus, grundsätzlich zwischen VP-Koordinationen mit Lokalverb + Lokaladverbial im ersten Konjunkt (*Lisa sitter på sofaen og strikker*) und PKs mit isoliertem Lokalverb im ersten Konjunkt (*Lisa sitter og strikker*) zu differenzieren. Diese zwei Muster zeigen Unterschiede im syntaktischen Verhalten, im semantischen Gewicht des ersten Konjunkts und in der Intonationsstruktur. Ein weiterer Grund für die Differenzierung zwischen diesen beiden Mustern ist ihre Übersetzbarkeit in PK-lose Sprachen wie das Deutsche, die nur bei echten Koordinationen 1:1 gegeben ist. Ambivalent sind Syntagmen mit topikalisiertem Lokaladverbial (*På sofaen satt Lisa og strikket*) ebenso wie Konstruktionen mit Modaladverbialen im ersten Konjunkt.

(b) Welche Verben sind als PK-Hilfsverben einzustufen?

Als PK-V1 sind nur solche Verben einzustufen, die sich von ihrer lexikalischen Bedeutung und freien Verwendung entfernt haben und die Hinweise auf eine grammatische Bedeutung zeigen: norw. *sitte, stå, ligge, (henge), gå, holde på, drive, ta, være*. Weil die lokalen V1 in diesem Muster noch relativ durchschaubar und damit reinterpretierbar sind, lassen sie sich durch bedeutungsverwandte Verben substituieren, z.B. *springe, løpe*. Diese sind jedoch nicht frequent, kaum desemantisiert und haben keine eigene Grammatikalisierung durchlaufen, sondern adaptieren lediglich ad hoc die grammatikalisierte Struktur. Eine Ausnahme bilden Verbindungen mit *sette/legge seg*, die teilweise desemantisiert sind, über eine grammatische Bedeutung verfügen und sich systematischer etabliert haben.

(c) Wie lässt sich die grammatische Bedeutung der einzelnen PK-Typen definieren?

Die meisten PKs tragen aspektuelle Bedeutungen, die von Typ zu Typ unterschiedliche Stufen in Comries (1976:25) Aspektualitätshierarchie abdecken: Die Positionsverbtypen verfügen über eine kursive Bedeutung. Dies trifft

auch auf die *gå*-PK zu, die jedoch zusätzlich die habituelle Stufe erreicht und sich dort stärker etabliert hat als in kursiven Kontexten. Aus einer PK-Nebenentwicklung geht die pPK hervor, die eine spezifische, nämlich kontinuative Form des kursiven Aspekts repräsentiert. Die *ta-* und *sette/legge seg*-PKs decken ingressive Bedeutungen ab. Die *holde på-* und die *drive*-PK stehen auf der progressiven Stufe, Letztere entwickelt darüber hinaus eine habituelle Lesart. Die *være*-PK drückt absentivische Relationen aus.

(d) Welche Grammatikalisierungswege sind bei den einzelnen PK-Typen anzunehmen? Läuft dabei die Entwicklung auf phonologischer, syntaktischer und semantischer Ebene parallel oder versetzt ab?

Die Positionsverb- und die *gå*-PK entwickeln sich aus einer VP-Koordination mit lokalem erstem Konjunkt. Im kritischen Kontext wird dabei das Lokaladverbial aus dem ersten Konjunkt ausgeklammert. Diese syntaktische Reanalyse ist mit einem semantischen Substanzabbau verbunden. Bei der *gå*-PK geht die Ausbleichung weiter als bei den Positionsverb-PKs, allerdings ohne dass sich zusätzliche syntaktische Veränderungen zeigen. Umgekehrt koppelt die asyndetische PK-Variante, die in einigen norwegischen Varietäten belegt ist, ihren formalen Substanzabbau nicht an eine weitere Desemantisierung. Die phonologische Entwicklung ist bei der Positionsverb-PK sekundär, sie passt sich der syntaktischen Entwicklung an.

Einen ähnlichen Entwicklungsweg wie die Positionsverb-PK beschreitet *være*, wobei jedoch die syntaktische Verfestigung im Zuge der PK-Bildung nicht mit einem Abbau der semantischen Substanz einhergeht.

Die *holde på-*, *drive-* und *ta*-PKs gehen aus Infinitivkonstruktionen hervor. Sie sind bereits in ihren Ausgangsstrukturen (*holde på med X, drive på med X, ta til X*) teilweise desemantisiert. Bei der Entwicklung zur PK ändert sich ihre Semantik wenig, aber die Syntagmen bauen phonologische Substanz und Selektionsbeschränkungen ab.

Weil bei den verschiedenen PK-Typen nicht jeder semantische Entwicklungsschritt an einen formalen Entwicklungsschritt gekoppelt ist und umgekehrt, lässt sich nicht von einem auf allen Bezugsebenen parallelen Verlauf der Grammatikalisierung sprechen.

(e) Inwieweit beeinflussen sich die unterschiedlichen PK-Typen in ihrer Entwicklung gegenseitig?

Die Positionsverb-PK ist aufgrund ihrer relativ hohen Frequenz als Grundtyp zu betrachten. Analog zu ihr entwickelt sich die PK mit dem Bewegungsverb *gå*. Den *holde på-*, *drive-* und *ta*-PKs liegen infinitivische Bildungsmuster zugrunde, sie werden jedoch vom PK-Muster angezogen. Die Abhängigkeit dieser Entwicklung vom Vorbild der Positionsverb-PKs lässt sich im Vergleich mit

dem Isländischen und anderen germanischen Sprachen belegen: Auch hier finden sich PK-Strukturen in vereinzelten Ausdrücken. Ganze Paradigmen erfasst die PK jedoch nur in den Sprachen, die über eine gut etablierte Positionsverb-PK verfügen. In diesen Sprachen verläuft die Entwicklung verschiedener Konstruktionen konvergent auf das PK-Muster zu. Die *drive*- und die *ta*-Verbindung haben das PK-Muster weitgehend adaptiert; bei norw. *holde på* dagegen gibt insbesondere die analoge schwedische Konstruktion mit *hålla på* Anlass dazu, mit einer formalen Aufspaltung in einen infinitivischen und einen PK-Typ bei gleichzeitiger Lesartenaufspaltung zu rechnen.

Als Gründe für die konvergenten Entwicklungen lassen sich die gut etablierte und frequente Positionsverb-PK als Vorbild, konzeptuelle Überschneidungen zwischen der PK und infinitivischen Konstruktionen sowie phonologische Zusammenfälle bei den Konjunktionen und bei den V2 anführen.

Die Dominanz, aber auch die Stabilität der Positionsverb-PK zeigt sich ferner daran, dass sich die asyndetischen Varianten einiger norwegischer Dialekte überregional nicht haben durchsetzen können und auch in ihrem eigenen Ursprungsgebiet zurückgedrängt worden sind.

Eine divergente Entwicklung bildet hingegen die Abspaltung der pPK von der norwegischen Positionsverb-PK. Sie macht deutlich, dass die PK nicht nur andere Konstruktionen attrahiert, sondern auch Variationspotential besitzt.

(f) Wie verhalten sich die verschiedenen PK-Typen zu anderen Vertretern desselben grammatischen Paradigmas, und lassen sich daraus Prognosen für zukünftige Entwicklungen ableiten?

Die Positionsverb-PK ist in allen drei festlandskandinavischen Sprachen sowie im Färöischen der mit Abstand frequenteste Imperfektivitätsmarker. Dabei ist jedoch anzunehmen, dass ein Großteil der Vorkommen nicht durch ihre aspektuellen, sondern durch ihre lexikalischen Eigenschaften motiviert ist. Diese ermöglichen kommunikativ relevante Modifikationen des Gesagten durch Visualisierung, Dynamisierung, Intensivierung, Modalisierung, Textvernetzung usw. Auf diesem aktuellen Stand ist die PK relativ stabil. Sofern die Grammatikalisierung überhaupt weitergeht, wäre als nächster Schritt eine Ausbleichung und Tilgung der semantischen Lokalisierungsmodus-Komponente zu erwarten, damit sich die Positionsverb-PK auf neue Kontexte ausbreiten kann. Insgesamt deutet der derzeitige Stand jedoch an, dass sich die Positionsverb-PK nicht horizonal entlang des Grammatikalisierungspfades, sondern vor allem vertikal in Form von analog gebildeten und semantisch verwandten Konstruktionen (pPK, *sette/legge seg*-PK, *drive*-PK) ausbreitet.

Die aspektuellen PKs haben teilweise unterschiedliche Stufen der Aspektualitätshierarchie erreicht: die Positionsverb-PK die kursive Stufe, die *gå*-PK bevorzugt die habituelle Stufe, die *holde på*-PK die progressive Stufe und die *drive*-PK die progressive und die habituelle Stufe. Die *holde på*-PK hat, weil sie

statische VP2 weitgehend ausschließt, eine eingeschränktere grammatische Bedeutung als die Positionsverb-PK. Gleichzeitig zeigt sie jedoch eine breitere Subjektkompatibilität, indem sie auch unpersönliche Subjekte zulässt.

Bedeutungsverwandte, aber nicht nach PK-Muster gebildete Konstruktionen sind darüber hinaus das *være ved-* und das *være i ferd med*-Syntagma. Diese selegieren im Unterschied zu den aspektuellen PKs überwiegend [+tel]-VP2.

Die Imperfektivitätsmarker teilen sich insgesamt viele Kontexte, haben jeweils aber auch spezifische Eigenschaften, die sie von den anderen Vertretern im Paradigma abheben.

Die PKs mit *holde på, drive* (*på*) und *ta* (*til*) entwickeln sich von einem ursprünglich infinitivischen Aktivitätskonzept zu einer aspektuellen PK-Form. Die *drive-* und *ta*-PKs zeigen dabei an, welcher Schritt als nächstes bei der *holde på*-PK zu erwarten ist: die Tilgung der Partikel *på*.

Die *ta-* und die *være*-PK gehören anderen grammatischen Paradigmen als die übrigen PKs an und treten deshalb nicht in Konkurrenz zu diesen. Dabei bildet die *ta*-PK eine spezifischere Bedeutung heraus als das teilweise synonyme *begynne*, ist aber ein weniger markiertes Syntagma als beispielsweise *gå i gang med*. Die *være*-PK steht nicht in Konkurrenz zu bedeutungsähnlichen anderen Syntagmen, sie ließe sich nur durch aufwendigere Umschreibungen substituieren.

Dass auch das *ta-* und das *være*-Syntagma als semantisch entferntere Typen nach der PK-Schablone gebildet werden, verdeutlicht, dass die PK ein nicht nur für Imperfektivitätsmarker, sondern allgemein für Verbalkonstruktionen attraktives Muster bildet.

(g) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden sich in den betreffenden grammatischen Paradigmen in den skandinavischen Sprachen?

Eine grundlegende Trennung hinsichtlich der untersuchten Konstruktionen verläuft zwischen dem Isländischen und den übrigen skandinavischen Sprachen: Das Isländische hat mit *vera að* VP-INF als einzige skandinavische Sprache einen obligatorischen Imperfektivitätsmarker grammatikalisiert, dafür aber die in den Nachbarsprachen vertretenen Typen kaum ausgeprägt.

Den mit großem Abstand frequentesten Imperfektivitätsmarker bildet in allen anderen vier Sprachen die Positions- und Bewegungsverb-PK. Darüber hinaus ist im Norwegischen und Färöischen eine *drive/dríva*-Verbindung vertreten; im Norwegischen und Schwedischen eine *holde på/hålla på*-Verbindung und im Norwegischen und Dänischen eine *være ved*-Verbindung. Das Norwegische liegt somit im Schnittfeld verschiedener Imperfektivitätsmarker-Verbreitungsgebiete.

In allen vier Sprachen findet sich ferner der Typ *være i ferd med/vara i färd med/være i færd med/vera í ferð við*. Das Färöische zeigt zusätzlich eine Reihe sonderfäröischer Bildungen: *fáast við, takast við, vera í holtur við*. Das Norwe-

gische besitzt mit der pPK eine Besonderheit, die jedoch auch im früheren Dänisch belegt ist. Entsprechungen zu norw. *ta* finden sich in allen skandinavischen Sprachen als Ingressivitätshilfsverb; im Inselnordischen treten diese Verbindungen jedoch hinter *fara*-Konstruktionen zurück.

Insgesamt zeigen die Sprachen mit der am schwächsten ausgeprägten Standardisierung (Färöisch und Norwegisch) die größte Variation, während sich die Sprachen mit stärkerer Standardisierung (Dänisch und Schwedisch) auf weniger Konstruktionen beschränkt haben. Kaum Variation findet sich im Isländischen, das der stärksten Normierung unterliegt.

(h) Welche Rückschlüsse auf die Grammatikalisierungstheorie lassen die Überlegungen zur PK-Grammatikalisierung zu?

Die hier untersuchten Konstruktionen befinden sich alle im Stadium einer Hilfsverbkonstruktion. Sie decken damit nur einen kleinen Abschnitt der von Heine (1993) und Lehmann (1995) entworfenen Grammatikalisierungspfade ab. Innerhalb dieses Teilstadiums zeigt sich eine relativ große Variation hinsichtlich der verschiedenen Grammatikalisierungsparameter; u.a. fällt auf, dass die *holde på*-Konstruktion formal und semantisch von ihrem Ausgangslexem abgekoppelt ist, dabei aber lediglich die progressive Stufe erreicht hat. Die Positionsverb-PK ist im Vergleich dazu formal und semantisch schwächer entwickelt, hat aber mit der kursiven Stufe die allgemeinere grammatische Bedeutung erreicht. *Drive* zeigt sich in der PK relativ wenig desemantisiert, deckt aber sogar habituelle Kontexte ab. Damit bestätigt sich Lehmanns (1995:164) Annahme, die Grammatikalisierung laufe hinsichtlich aller Parameter parallel ab, zumindest auf Mikroniveau nicht. Vor allem die Desemantisierung ist bei einigen der untersuchten Kandidaten (*gå, holde på, ta*) schon relativ weit fortgeschritten, während sich die syntaktischen Gegebenheiten erst wenig geändert haben. Insgesamt vermag Heines (1993) Modell mit einer frühen Desemantisierung und erst späterem formalen Abbau mehr zu überzeugen.

Die Untersuchung hat außerdem gezeigt, dass Grammatikalisierungen keine isolierten Einzelentwicklungen sind: Bei der skandinavischen PK handelt es sich zunächst um Parallelentwicklungen verschiedener Teilnehmer eines relativ homogenen lexikalischen Paradigmas (*sitte, stå, ligge*), die in ihrer Bündelung ein attraktives Muster ausprägen, das Entwicklungen aus anderen Richtungen anzuziehen vermag. Die konvergierenden Entwicklungen müssen dabei nicht jedes Stadium des Vorbildmusters durchlaufen, sondern können auch sprunghaft Strukturen adaptieren. Die sekundären Grammatikalisierungen müssen des Weiteren nicht nur dem großen Muster hinterherlaufen, sondern können dieses auch überholen, wie die *gå*-PK zeigt: Auf der kursiven Stufe tritt sie nur als Nebenerscheinung auf, wobei sie kein eigenständiges, sondern ein analog zur Positionsverb-PK gebildetes Muster ist. Sie geht aber in ihrer De-

semantisierung weiter und hat sich damit auch in habituellen Kontexten etabliert, die der Positionsverb-PK bislang verschlossen sind.

Am Beispiel der Positionsverb-PK ist zudem deutlich geworden, dass Grammatikalisierungen nicht immer bis zu einer voll grammatikalisierten Form führen müssen. Teilgrammatikalisierte Formen können über funktional vorteilhafte Eigenschaften verfügen und damit eine hohe Stabilität erreichen, die eine weitere Entwicklung womöglich verhindert.

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich weitgehend auf synchrones, medial schriftliches Sprachmaterial. Deshalb mussten u.a. folgende Fragen offen bleiben: Gestaltet sich das quantitative Verhältnis zwischen Positionsverb-PKs und Verbindungen vom Typ IIa, IIb und III in der (dialektalen) Mündlichkeit anders als in der Schriftlichkeit? Wie verbreitet ist die PK-Variante der *holde på*-Konstruktion im Norwegischen tatsächlich? Decken die untersuchten Konstruktionen in der Mündlichkeit bereits mehr Kontexte als in der Schriftlichkeit ab (mit Anzeichen auf eine stärkere Desemantisierung von *sitte, stå* und *ligge*)? Inwieweit hatte die pPK um 1900 auch im Dänischen Fuß gefasst? Welche Rolle spielten sprachnormative Eingriffe bei ihrem Verschwinden aus dem Sprachgebrauch? In welchem Maße sind die färöischen Imperfektivitätsmarker eigenständige Bildungen oder dänische Interferenzen? In diesem Zusammenhang verspräche eine Ausweitung der Materialbasis auf diachrone Quellen und den dialektalen Sprachgebrauch weitere Einsichten in die Prinzipien der PK-Grammatikalisierung.